

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,00. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. den Inspector und Finanzrath Karl Windschek zum Oberinspector und Oberfinanzrath bei der General-Direction der Tabakregie allergnädigst zu ernennen geruht.
Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem Inspector und Finanzrath bei der General-Direction der Tabakregie Anton Hillerbrand tafzfrei den Titel und Charakter eines Oberinspectors und Oberfinanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. den Professor der Kunstgewerbeschule am k. k. österreichischen Museum für Kunst und Industrie Julius Berger zum ordentlichen Professor der allgemeinen Malerschule an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Der Ackerbauminister hat den Oberforstingenieur Joseph Swoboda in Wien zum Forstmeister bei der Forst- und Domänen-Direction in Görz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wahlen in Böhmen.

Die Vorbereitungen zu den Ergänzungswahlen in den böhmischen Landtag, welche durch den Austritt der deutschen Deputierten aus demselben und den infolge dessen eingetretenen Mandatsverlust nothwendig geworden, sind in vollem Zuge. Man sieht alsbald dem Erscheinen des Wahlmanifestes entgegen, welches die Parteileitung erlassen wird, und in den publicistischen Organen derselben lernen wir bereits den wesentlichen Inhalt dieser Kundgebungen kennen. Die deutsche Wählerschaft Böhmens wird zu regelrechten Protest-

wahlen aufgefordert. Es wird ihr bedeutet, dass sie durch ihre Partei- und ihr nationales Interesse verpflichtet sei, nur den ausgetretenen Abgeordneten, welche zur Fortsetzung ihrer bisherigen Taktik entschlossen, oder Männern, von denen man überzeugt sein könne, dass sie gleichen Sinnes sind mit jenen, ihre Stimme zu geben.

Gleichzeitig wird der Wählerschaft erklärt, dass die Partei entschlossen sei, in der eingeschlagenen Abstinenz-Politik zu beharren, auch wenn abermals eine Ver-lusterklärung der Mandate erfolgen und wiederum Neuwahlen sich ergeben sollen, so lange den Deutschen nicht von czechischer Seite Bürgschaften für eine ge-rechtere Würdigung ihrer Wünsche und Anträge ge-boten würden. Dies ist der Kern des Programms, auf welches hin nach Absicht der Parteileitung der Deutschen in Böhmen die Ergänzungswahlen vor-genommen werden sollen und aller Voraussicht nach für diesmal auch vorgenommen werden dürften. Man hat sich so gründlich in die nun einmal eingeschlagene Rich-tung verrannt, dass vorläufig eine Umkehr nicht zu er-hoffen ist und eine bessere Einsicht erst von den un-lieblichen Erfahrungen zu erwarten steht, welche auch die Deutschen mit ihrer Abstinenz Politik ebensogut machen werden, wie früher die Czechen, die Polen und Slovenen. Als diese sich von der parlamentarischen Arena ferne hielten, mussten sie schließlich wahrnehmen, dass dieses trotzige Schmolzen ihnen selbst am meisten Nachtheil bringe, indem Landes- und Reichsangelegenhei-ten ohne sie und mitunter über sie hinweg und gegen sie entschieden wurden.

Wie gerade in der deutschböhmischen Gruppe der Gedanke der Abstinenz-Politik Anhänger finden konnte, ist schwer begreiflich, wenn man sich erinnert, mit wel-cher Entschiedenheit, mit welcher Fülle überzeugungs-kräftiger Gründe, mit welchem Aufwande parlamen-tarischer Beredsamkeit ihre hervorragenden Führer sich allezeit gegen die Abstinenz-Politik ausgesprochen haben, so lange dieselbe von gegnerischen Fractionen im Reichs-rathe oder in Landesvertretungen ausgeübt worden. Wie wurde da den Gegenpartnern ins Gewissen geredet, sie möchten doch bedenken, wie leicht bei jeder Discussion der Abwesende ins Unrecht veretzt und selbst ohne alle böse Absicht geschädigt und veragewaltigt werden könne, wäh-

rend auch eine numerisch schwache Minorität, so lange sie nur ihren Platz im Berathungssaale behauptet, immer noch Mittel habe, das Schlimmste abzuwenden, abträg-liche Anträge zu ändern, zu mildern und nöthigenfalls durch rechtzeitige Wahrung ihres Sonderstandpunktes eine künftige Remedur zu erleichtern. Seinerzeit hatte Dr. Herbst nicht genug Worte, um das Selbstmörderische der Abstinenz-Politik zu kennzeichnen, und wie Dr. Herbst hat Dr. Schmeykal, der jetzige Führer der Deutschen in Böhmen, diese Taktik verdammenstwert ge-funden, so lange die Czechen sich vom parlamentarischen Kampfplatze fernhielten und die constitutionelle Thätig-keit ihrer Abgeordneten sich darauf beschränkte, dass sie während einer an Aufregung reichen Wahlcampagne candidierten und dann ihre Mandate stets wieder von neuem verfallen ließen. Wie wurde da nicht der Wählerschaft eindringlich zu Gemüthe geführt, sie möge doch bedenken, dass neun Zehnthelle aller Fragen, welche die Abgeordneten in Verhandlung nehmen müssen, streng genommen nicht politischer Natur seien, sondern administrative und wirtschaftliche Fragen be-treffen, und dass es doch die selbstverständliche, natür-liche Aufgabe ihrer Gewählten sei, die Interessen der Wählerschaft zu wahren!

Für all dies scheint man gegenwärtig unter den deutschböhmischen Politikern keine Erinnerung und kein Verständnis mehr zu besitzen. Gerade im Landtage noch weit mehr als im Reichsrathe sind es engere In-teressenfragen der Wählerschaft, über die entschieden wird. Der aus dem Landtage hervorgehende Landes-ausschuss hat verfassungsmäßig einen erklecklichen Theil der Verwaltung des Landes entweder selbst zu besor-gen oder als obere autonome Instanz zu überwachen, sei es in selbständigem Wirkungskreise, sei es gemein-sam mit Organen der Regierung. Durch die Enthaltung der Deutschen werden all diese Agenden den Czechen überwiesen. Darf man nun auch annehmen, dass die czechischen Landboten und die czechischen Landesauschuss-Mitglieder ihren deutschen Landesleuten gegenüber eine unparteiische Geschäftsführung einzu-halten bestrebt sein werden, so liegt eine gewisse Ein-seitigkeit doch in aller menschlichen Natur und ist unter den gegebenen Verhältnissen nicht immer zu vermeiden. Selbst beim friedlichsten Nebeneinanderwohnen beider

Feuilleton.

Aus der Welt der Surrogate.

Eine Plauderei.

Ist es ein Glück oder ein Unglück für den Men-schen, dass er das Höchste anstrebt, um sich endlich oder schon in der Mitte seines Pfades mit dem Ge-ringeren zu begnügen? Wir wissen es nicht, aber dass es so ist, wissen wir. Man geht nach Rosen aus und bringt Dornen heim. Man reist nach dem marmornen Rom des Wunsches und findet das Ghetto der Wirk-lichkeit.

Liegt das in der Schwäche und Unzulänglichkeit der menschlichen Natur, und ist das Letzte und Höchste wirklich unerreichbar? Oder glaubt man vielleicht, dass die Totalsumme des Wirkens eines Höchsten, Goethe's zum Beispiel, wirklich der Totalsumme seines Wollens und Wünschens gleiche? Auch der Faust, den wir haben, ist nur ein Surrogat des Faustes, den uns Goethe in dem heiligen Aufschwung seiner geheimen Schöpfungstunden, in seinen kühnsten Traumgebilden geben wollte.

Auf den Höhen der Menschheit, wie bei den all-täglichsten Vorkommnissen finden wir Surrogate. Wir treten ins Kaffeehaus und rufen: «Kellner! Einen Schwarzen!» Genießen aber statt des berauschenden Moccabohnen-Extractes bewußt oder unbewußt eine elende Cichorienbrühe und wundern uns dann, wenn die vom Kaffee beehrte höhere, weihewolle Dichter-stimmung ausbleibt. Wir glauben unsere Schale Pseudo-Mocca mit dem Marke des edlen Rohres zu versüßen, das im fernen Amerika von kraushaarigen Negerfclaven gepflanzt und geerntet wird. Unsere Phantasie ver-folgt die Nachkommenschaft Sems, Hams oder Japhts

bis zu den Ufern des fern im Westen rauschenden Mississippi, die Weltgeschichte rollt sich in großen Zügen vor uns auf — und doch ist es nur ganz ge-wöhnlicher, in nächster Nachbarschaft gewonnener Runkelrübenzucker, der uns die Cichorie und das Da-sein versüßt.

In welcher Welt unbeschreiblicher Schönheit würden wir leben, wenn die Kraft der Ausführung der stets weitaus überlegenen Conception des Künstlers gleichläme! Man sagt, Michel Angelo habe uns sein Bestes gegeben, sein bestes Können, gewiss; sein bestes Wollen, weiß nicht! Diese vierfache Künstlerseele spricht diese Idee in einem Sonett aus, über welches der Geschichtsschreiber Benedetto Varchi die Seiten 613 bis 627 eines Quartbandes füllt:

Kein größter Künstler, der Ideen denkt,
Die Marmor nicht schon in sich birgt im Groben;
Doch ist die Menschenhand allein zu loben,
Die, was der Geist gewollt, dem Leben schenkt!

In dem Marmor liegt der Potenz nach, um mit Aristoteles zu sprechen, schon alles, was des größten Scopas' Hand aus ihm herauszumeißeln vermöchte. Selig ist das hehre Wollen nicht, so liegt die Schuld nicht an dem Marmor, sondern an der Ohnmacht des Künstlers. Für die schönstgeträumte Göttin Venus ist auch die bestcopierte Phryne — und Phryne war schön — nur Surrogat!

Also nicht nur jede Gestalt der Einbildungskraft schläft ungeschaffen im unbearbeiteten Marmor, sie schläft darin auch in ihrer vollendetsten Form. Aber der nur ist wahrhaft Meister, der demjenigen mit den Händen die höchste und letzte Form zu geben weiß, welches er in seinem Gehirne aufs vollendetste erdacht hatte. Nun liegen aber doch alle Dinge, die der active Geist erdacht hat, passiv in der Materie verborgen. Sollte es ihnen niemals möglich sein, sich völlig zu

decken und uns so aus der Welt der Surrogate hinaus-zutragen? Vielleicht ist das ganze irdische Leben, so wie wir es führen, nur ein Surrogat eines möglich gewesen glücklicheren Zustandes, woran aber nicht Adam und Eva mit ihrem Sündenfall und ihrer Erb-sünde schuld sind, sondern woran jeder Einzelne selbst die Schuld trägt. Vielleicht bewahrheitet sich an jedem Einzelnen das Wort Petrarca's, dass er nämlich:

Misero, onde sperava esser felice
Durch das im Elend, was er Glück geglaubt!

Indem jeglicher einem Phantom nachläuft, dessen Erhaschen ihm Möglichkeit erscheint — mag er es nun Gold, Reichthum, Liebe, Ehre nennen — entsteht eine Gesamtsumme von überwiegendem Mißbehagen, von größerer Unlust, die vielleicht dem Pessimismus der Schopenhauer und Hartmann in gewisser Beziehung doch Berechtigung verleiht.

Es gibt wohl wenige Dinge, die wir unser nennen und die nicht schon die Alten gekannt hätten. Eine hübsche Geschichte, die unter die Rubrik Surrogat gehört, möchte ich hier erzählen: Archidike, sagt Herodot, hieß eine schöne Dame zu Naukratis, und in Naukratis pflegten diese Damen sehr schön zu sein. Sie war aber nicht so berühmt wie ihre Vorgän-gerin, wie Rhodopis, die Schwägerin der Dichter-fürstin Sappho. Diese Archidike nun verblendete einen jungen Egyptianer so sehr, dass er ihr für einen Kuß sein Vermögen anbot. Da er aber nur mittelmäßig reich war, wies Archidike den Mann und die Summe zurück. Dieser gab sich nicht geschlagen; er rief die Venus an (die ägyptische natürlich), und diese schickte ihm umsonst im Traume jenen Kuß, wel-chen er in Wirklichkeit so theuer hätte bezahlen müssen. Er träumte nämlich, die schöne Archidike habe seine Liebe erwidert, und dies genügte ihm einst weilen. Indes — gestehen wir es ein — die wars

Nationalitäten hat jede ihre besonderen Interessen selbst zu wahren, will sie nicht in dem weiten, strittigen Grenzgebiet Uebergriffen ausgefetzt sein, die ohne alle absichtliche Verletzung, bona fide, geschehen können.

Angeichts des gegenwärtigen verbitterten Kampfes, in einem Zeitpunkte, in welchem die Deutschen den Czechen die Absicht rückhaltloser Vergewaltung glauben vorwerfen zu müssen, ist es geradezu unerfindbar, wie sie als äußerstes Kampfmittel wider diese Gegner eine Taktik in Anwendung bringen können, vermöge welcher sie auf die Wahrung der Interessen ihrer deutschböhmisches Landsteute durch deren eigene Vertretung im Landtage und Landesauschuss verzichten und dieselbe dem vermeintlichen Todfeinde überliefern. Wo zeigt sich auch nur die leiseste Spur eines Scheines von Bogit in einem Verfahren, das den Wiedereintritt in die Landesvertretung und in die mit dieser zusammenhängenden autonomen Körperschaften von irgend einer bisher noch nirgends genauer definierten Garantie abhängig machen will, welche die Czechen für ihr ferneres versöhnliches Verhalten bieten sollen, das aber gleichzeitig factisch die Wahrung so vieler und so wichtiger Interessen der Deutschen in Böhmen diesen selben bösen Czechen anheimstellt? Klage doch diesertage eines der Hauptorgane der Abstinenzpartei, «es werde von nun an die gesammte Selbstverwaltung Böhmens den Händen der erbitterten Gegner der Deutschen ausgeliefert; es werden zahllose wirtschaftliche, communale, culturelle und Verkehrsinteressen dem Belieben der czechischen Partei überantwortet sein; die Landesgesetzgebung ruhe nunmehr in den Händen eines jeden Widerspruchs entbehrenden czechischen Landtages, der Instanzzug in allen Streitigkeiten der autonomen Verwaltung gehe an einen czechischen Landesauschuss.»

Wenn dem so ist und wenn dies so schlimm ist, wie in einem Athem zugleich mit der Anpreisung der Abstinenzpolitik behauptet werden will, wie kann man es dann überhaupt nur wagen, der Wählerschaft eine solche Interessen-Preisgebung anzuempfehlen? Liegt in einer solchen Taktik Sinn und Verstand; müssen ihre Urheber nicht gewärtig sein, dass diese eigenartige höhere Methode der Wahrung nationaler Interessen sich alsbald gegen die Erfinder selbst lehnen und dass die Wählerschaft binnen kurzem des fruchtlosen Spieles an der Wahlurne müde sein wird? Ist vollständig in Vergessenheit gerathen, zu welchen Ergebnissen ehedem die Abstinenzpolitik anderer nationaler Gruppen geführt hat, und zu welchen Remeduren deshalb gegriffen werden mußte? Hat man in der deutschen Verfassungspartei Böhmens auf gewisse Präcedenzfälle aus halbvergangener Zeit vergessen, in welcher gerade die Deutschböhmen eine leitende Rolle gespielt haben?

Politische Uebersicht.

(Zur Situation in Böhmen.) Wie man aus Prag meldet, wird im Wahlaufzuge der deutschen Vertrauensmänner die Erklärung, welche Dr. Schmeykal beim Austritte der deutschen Abgeordneten aus dem Landtage abgegeben hat, dass nämlich die Deutschen nur unter bestimmten Garantien in den Landtag wieder

doch nur ein Surrogat. Die Dame erfuhr inzwischen, was sich ohne sie zugetragen, und citierte ihren insolventen Schuldner vor den Magistrat, auf dass er ihr den Preis des Traumes vergelte. Der Magistrat erledigte diesen strittigen Punkt mit kaum glaublicher Weisheit: er ermächtigte Archidile zu träumen, dass ihre Forderung beglichen worden und die Parteien demnach quitt seien! Die Geschichte erzählt nicht weiter, ob die schöne Griechin die Ermächtigung des weisen Egypters benützt hat; doch wäre sicherlich auch ihr Traum nur Surrogat gewesen.

So recht die Welt der Surrogate ist die Liebe. Wo nahm man je himmelstürmenderen Flug, um sich auf der ersten besten Rose niederzulassen? Und von Glück kann man sagen, wenn es eine Rose war. Heine betete die Hamburger Louise an und heiratete die Pariser Mathilde. Goethe liebte Anna Elisabeth Schöne-mann «mehr als alle anderen» und begnügte sich mit der Vulpius. Wenn uns die Fama und die Geschichte also von den Großen erzählt, wie müssen es erst die gewöhnlichen Sterblichen halten! Doch bleiben wir auf der Menschheit Höhen und steigen wir nicht selbst zu den Surrogaten hinab. Petrarca singt einmal:

Und andere, die voll tollen Wunsches hoffen,
Im Feuer zu genießen, werden nur getroffen
Von seiner andern Kraft, der, die verbrennt!
Ach, daß man mich doch nur mit diesen nennt!

So vergleicht sich der Dichter mit dem Falter, für den der wärmenden Flamme Surrogat — versengender Tod ist. Mit Tausenden von Sonetten umschwirrt der bunte Schmetterling Petrarca die Flamme Laura; in der Dichtung kennen Dante und Petrarca kein Surrogat, und niemals werden sie ihren Idealen untreu — in der Welt der Realität heiratet Petrarca nach dem Tode der Madonna Laura de Sade eine uns unbekannte Dame, deren Tochter ein Francesco de Brossana heimführt; Dante vermählt sich nach dem frühen Hin-

eintreten werden, abermals zum Ausdruck gebracht werden. Die deutschen Mitglieder der Prager Handelskammer werden an der Wahl der vier Landtags-Abgeordneten der Kammer unter Wiederholung ihrer feinerzeitigen Rechtsverwahrung nicht theilnehmen.

(Zur Wiener Kasernenfrage.) In der seit einigen Jahren schwebenden Frage der Verlegung eines Theiles der Wiener Kasernen aus dem Innern der Stadt ist ein Schritt gethan worden, der diese Frage ihrer Erledigung näher bringt. In der jüngsten Zeit sind nämlich die Schwierigkeiten, welche zwischen dem Reichs-Kriegsministerium und den beiderseitigen Finanzministerien bezüglich der Frage des Erfasses der betreffenden ärarischen Immobilien bestanden hatten, beseitigt worden, so dass das Reichs-Kriegsministerium, dessen Vorschläge in der Kasernenfrage vor zwei Jahren Sr. Majestät dem Kaiser erstattet und im Princip Allerhöchst genehmigt worden sind, das Ansuchen an das Finanzministerium gelangen ließ, den genauen Schätzungswert der einzelnen zur Verlegung designierten Objecte erheben zu lassen. Auf Grund des Resultates dieser Erhebungen, welche den bisher nur approximativ aufgestellten Wert der militär-ärarischen Objecte klarstellen sollen, werden die weiteren Verhandlungen gepflogen werden. Es ist somit ein einleitender Schritt zur Realisierung dieser für die Reichshauptstadt so wichtigen Angelegenheit gethan worden.

(Landtags-Ergänzungswahl.) Bei der vorgestern in Klagenfurt stattgehabten Landtags-Ergänzungswahl entfielen sämtliche 255 abgegebene Stimmen auf den Bürgermeister Herrn Franz Erwein.

(Ungarn.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus Budapest zugehenden Meldung sind die Minister zum großen Theile bereits in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen und werden daselbst in den nächsten Tagen vollzählig versammelt sein, um an den voraussichtlich Ende der Woche beginnenden Beratungen über die definitive Feststellung des Staatsbudgets für das Jahr 1888 theilzunehmen. Die Budgets der einzelnen Ressorts befinden sich schon lange im Finanzministerium, wo gegenwärtig alle Kräfte mit der Ueberprüfung derselben beschäftigt sind. Sämtliche Minister haben bei der Normierung der Einzelbudgets für ihre Ressorts sich der größten Sparsamkeit befleißigt; es wird dies im Gesamtbilde des Budgets entschiedenen Ausdruck finden, ohne dass jedoch daran allzu optimistische Erwartungen geknüpft werden.

(Nochmals die Gasteiner Entrevue.) Die deutschen Blätter widmen der Kaiser-Zusammenkunft in Gastein ausnahmslos begeisterte Leitartikel und preisen das deutsch-österreichische Bündnis in den wärmsten Worten. Sie heben die große Bedeutung desselben für den europäischen Frieden und den hohen Wert der österreichischen Freundschaft für Deutschland hervor. In den liberalen Berliner Zeitungen findet sich in diesen Betrachtungen häufig eine gegen Rußland gerichtete Spitze, und fast alle kommen zu dem Schlusse, Deutschland könne und dürfe nicht zugeben, dass die orientalische Frage eine Oesterreich nachtheilige Lösung erhalte.

scheiden der Beatriz Portinari mit einer Gemma Donati, die ihm fünf oder sechs Kinder gab und die er in Florenz zurücklassen mußte, als er in die Verbannung gieng. Diese Damen sind gewiß nur Surrogate für die hohen platonischen Vorbilder gewesen. Die Ehe ist der Blitzableiter für die allzu gewitterschwere Atmosphäre des Genius, die Ehe ist das Surrogat für platonische Dichteliebe.

Wohl die meisten unglücklich Liebenden befolgen eben den Rath des Lucrez: «Sie fliehen das gefährliche Götter- oder Götzenbild und alles, was ihre Liebe zu der einen Unnahbaren erhöhen kann; sie wenden ihren Geist anderswohin, sie vertheilen ihre Flammen unter verschiedene Gegenstände, ohne sich an einen zu fesseln und sich durch eine Leidenschaft Sorgen und Qualen ohne Zahl zu bereiten. Denn entsagt man denn der Liebe, weil man der einen entzagt? Ganz im Gegentheil, man pflückt nur mehr Früchte mit geringerer Mühe!» Auf diese schalkhafte Weise erklärt nun Lucrez weiter, dass das Vergnügen nur für verständige Seelen geschaffen sei; wir können uns jedoch dieser Theorie nicht anschließen und meinen, dass es ohne Anstrengung und Kampf in der Liebe, wie in der Dichtung und im Leben, keinen Sieg gebe, und dass wir dem Lauren- und Beatricult Petrarca's und Dante's die Sonette und Canzonen und die nuova vita und die göttliche Comödie zu verdanken haben, während wir uns vergeblich nach den Schöpfungen derer umschauen, die aus den lichterfüllten, aber auch gewitterschweren Höhen des Strebens auf die bequemereren Erdenpfade hinabgestiegen sind. Sie begnügten sich mit Surrogaten und gaben uns nur Surrogate in ihren Werken.

Erregung, bestenfalls Anregung wohnt bei den Surrogaten; Befriedigung, letztes Glück spenden nur die Ideale. Der Künstler, der mit seinem Modelle zufrieden ist, statt es und sich mit ihm, im Bild oder im Marmor in die letzten Höhen seiner Kunst zu er-

(Zur bulgarischen Frage.) Während sich Prinz Ferdinand von Coburg zur Reise nach Bulgarien rüstet, bereitet die Pforte eine neue Circularnote über die bulgarische Fürstenfrage vor, in welcher die Berliner Signatarmächte angegangen werden, die aufgetauchten Schwierigkeiten zu beheben. Auf diese Art wird wieder eine diplomatische Kunstpause, selbstverständlich ohne Erfolg, entstehen, da sich mittlerweile gar nichts ereignet hat, was Rußland zum Aufgeben seiner bisherigen Position veranlassen könnte. Eine neue Phase der bulgarischen Frage wird natürlich erst nach der Ankunft des Prinzen Ferdinand von Coburg in Bulgarien entstehen.

(Italien.) Die durch den Tod Depretis' notwendig gewordene Neugekaltung des italienischen Cabinets scheint sich ohne Schwierigkeiten zu vollziehen. König Humbert hat die in formeller Weise gegebene Demission des Cabinets abgelehnt und den Conseilspräsidenten Crispi zum Minister des Innern und zum interimistischen Leiter des Ministeriums des Aeußeren ernannt. Der neue Minister des Aeußeren wird erst gefunden werden müssen, doch wird schon heute in der «Riforma» betont, dass «das Ministerium bezüglich der Personen sowohl als bezüglich des Programmes bleibt, wie es war, wenn auch der Antritt eines neuen Conseilspräsidenten keinesfalls ohne Bedeutung bleiben könne.»

(Frankreichs Wehrkraft.) Das «Journal Officiel» der französischen Republik veröffentlicht das Decret, betreffend die neue Armees-Organisation. Entsprechend dem Geseze vom 25. Juli d. J., werden 18 neue Infanterie-Regimenter zu 3 Bataillonen gebildet. Die Formierung dieser Regimenter erfolgt durch Abgabe von Mannschaften aus 54 in dem Decrete bezeichneten Regimentern.

(Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, werden die Wahlen für die Skupstina im ganzen Lande am 6. September stattfinden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, der freiwilligen Feuerweh in Groß-Url 100 fl. zu spenden geruht.

— (Streike in Venedig.) Man telegraphiert aus Venedig: Sämtliche Gondolieri streiken. Der Grund des Streikes ist die Einführung des Nachdienstes der Dampfer auf dem Canal Grande. Die Gondolieri sehen darin eine illoyale Concurrnz. Ferner droht ein Streit der Kellner und Hotel-Aufwärter. Der Bäderstreik dauert fort. Man befürchtet Unannehmlichkeiten für die zahlreich antwesenden Fremden.

— (Aus den Geheimnissen des russischen Dispositionsfonds.) Wir entnehmen den «Times» folgende, dem englischen Blatte aus Königsberg zugekommene Mittheilung: Um etliche Diplomaten und eine Anzahl von Zeitungen für werththätige Unterstützung der russischen Orientpolitik, insbesondere bei Besetzung des bulgarischen Fürstenthrones, zu gewinnen, hat das Cabinet von Petersburg die Summe von 1800000 Rubel

haben, ist noch in der — Halbwelt der Surrogate befangen, fern über dieser schweben, unerreichbar, aber ewig verlockend und auch schon den belohnend, der immer den Blick zu ihnen richtet und den Banden des Materialismus, des Surrogates für den Geist, entflieht — die Ideale. Wir sind von Surrogaten umgeben und leben in ihnen und mit ihnen. Die Venus von Melos ohne Arme, mit von Schaufeln zerschundenem Körper, die topflosen Marmor-Frauenbilder mit den angelegten Armen und ausgebefferten Beinen: Surrogate für eine Welt von Schönheit, die längst versunken! Die nachgedunkelten jahrhundertumschatteten Gemälde von Tizian, Veronese und Tintoretto: Surrogate für eine erloschene Welt von Farbe und Licht.

Selbst unsere Träume sind wie ein etruskisches Grab, in das wir mit all dem Tagelärm der Schaufel und Hacke einbrechen, die gekrönten und vergoldeten Gestalten sinken zu einem Häuflein Staub und Asche zusammen. Der Apoll von Belvedere, die Venus von der Tribuna und vom Capitol, der Torso im Vatican, sie waren einst alle Lehmklumpen vor dem Künstler. Wer, der einmal diese höchsten Meisterwerke geschaut hat, wollte sich noch mit dem Lehmklumpen begnügen? Und doch wird so oft die Schale für den Kern, das Abbild für das Urbild, die Copie für das Original, das Surrogat für das Ideale genommen!

Die Sonnenblume Helianthus wendet ihr Angesicht immer nur dem strahlenden Himmelsheerchen Helios zu; sie würde sich durch eine vorgehaltene Kerze oder Laterne nicht täuschen, nicht verlocken lassen! Wie lange noch soll den Menschen die Blume beschämen, und wann wird er sich im Leben, in der Liebe, in der Literatur von den rauchigen Flämmchen der Surrogate abwenden und sich in die reine Aetherwelt der Sonne erheben?

Alfred Friedmann.

zur Disposition gestellt. Die zu bestehenden und bereits bestohenen Zeitungen theilen sich in drei Kategorien: 1.) in solche, welche bedingungslos alles schreiben müssen, worüber man sie instruiert; 2.) in solche, auf deren politische Haltung man nur insoweit einen Einfluss übt, als man von ihnen eine specifisch russland freundliche Sprache begehrt; 3.) in solche endlich, denen man durch den von den Botschaftern designierten Agenten einzelne Artikel zur Aufnahme zustellt. Am besten wird selbstverständlich die erste Kategorie bezahlt. Die derselben angehörenden Blätter erhalten, je nach ihrer Bedeutung, einen Jahresbetrag von mindestens 5000 Rubel. Für die zweite Kategorie sind in Summa 2- bis 300 000 Rubel jährlich ausgeworfen. Ein nach der Weisung der russischen Regierung geschriebener Artikel in einem Organ der dritten Kategorie kann unter Umständen mit einem Honorar von 6- bis 10 000 Rubel bezahlt werden. Die Anzahl der gewonnenen Zeitungen aller drei Kategorien beträgt: in Frankreich 16, in England 4, in Deutschland 28, in Oesterreich 20. Auf Italien, Ungarn, Serbien, Rumänien u. s. w. kommen 18, auf Polen drei Blätter. Im ganzen stehen bisher 89 Zeitungen im russischen Solde. 900 000 Rubel sind außerdem noch für weitere Acquisitionen in Bereitschaft.

(Brand in Görz.) Vorgestern mittags kam in der Via Vuglia in Görz in dem Stall der Brüder Anton und Josef Devetaj ein Feuer zum Ausbruch und äscherte denselben ein. Der Schaden beträgt 6000 fl. Die 20 Stück Vieh, welche sich in dem Stalle befanden, konnten mit Mühe gerettet werden, während eine Menge Stroh und Heu ein Raub der Flammen wurde. Das Brandobject ist versichert.

(Eine pikante Statistik.) Wir haben jüngst des erfreulichen Aufschwungs gedacht, den der ungarische Paprikahandel in den letzten Jahren genommen; heute sind wir in der Lage, von dem ähnlich glücklichen Schicksal zu berichten, das einem andern Nahrungsmittel magyarischer Provenienz beschieden wurde. Die ernste Wissenschaft der Statistik hat sich diesmal der Salami bemächtigt, jenes wurstartigen Gebildes, welches sich der besonderen Würdigung von jung und alt zu erfreuen hat. Die Salami tritt bekanntlich im öffentlichen Leben in zwei Grundtypen auf. Die wackeren Männer aus dem Abessinischen unterscheiden zwei Sorten der trefflichen Wurst, und zwar diejenige, welche auf dem ehrwürdigen Boden Verona's gezeitigt wurde, und die, welche Ungarn ihre Heimat nennt. Zwischen den beiden Salami-Familien herrscht seit Jahren jener erbitterte Concurrenzkampf, wie er seinerzeit zwischen den Guelfen und Ghibellinen, zwischen den Montecchi und Capuletti und anderen historischen Geschlechtern geführt wurde. In letzter Zeit aber scheint sich der Sieg auf die Seite der ungarischen Salami zu neigen, deren scharfe, feurige Lebendigkeit der italisch-weichen Milde der zarthäutigen Südländerin den Rang abzulaufen beginnt. Eine statistische Aufstellung, welche wir dem «Pester Lloyd» entnehmen, zeigt deutlich die Wucht, mit welcher die ungarische Salami ihr Gebiet erweitert und ihren Export steigert. Die Ausfuhr aus Ungarn hat in den vier Jahren 1883 bis inclusive 1886 betragen: 1883 3439 Metercentner im Werte von 376 117 Gulden, 1884 3689 Metercentner im Werte

von 473 054 Gulden, 1885 3965 Metercentner im Werte von 535 302 Gulden, 1886 4317 Metercentner im Werte von 557 941 Gulden. Mithin nahm Ungarn in den letzten zwei Jahren über eine halbe Million Gulden jährlich aus diesem Exportartikel ein. Mit dem Vordringen der siegreichen Ungarin geht der Verfall der edlen Veroneserin Hand in Hand.

(Strakosch in Amerika.) Der bestbekannte Recitator Alexander Strakosch geht in der zweiten Hälfte des September nach Amerika. Er hat unter außerordentlich glänzenden Bedingungen für einen Cyclus von 120 Abenden für dort abgeschlossen.

(Von Teheran nach Warschau.) In Warschau ist diesertage ein persischer Edelmann eingetroffen, der den weiten Weg von Teheran nach Warschau zu Fuß zurückgelegt hat. Es handelt sich um eine große Wette. Der junge Perser Hassan Dshenedei hat sich anheischig gemacht, in 8 Monaten Paris zu Fuß zu erreichen. Bis nach Warschau ist er sechs und einen halben Monat gegangen, und zwar über Moskau. Von Moskau nach Warschau verfolgte er die Eisenbahnlinie. Er hat keine Begleiter; die Bürgerschaft für redliche Ausführung seines Unternehmens liegt in einem heiligen Schwur, den Hassan in Teheran feierlichst leistete, nirgends Pferde oder Eisenbahn oder andere Verkehrsmittel zu benutzen. Der Reisende spricht außer seiner Muttersprache noch Russisch und Französisch. In Warschau verweilte Hassan Dshenedei einen Tag und marschierte darauf wohlgemuth gegen Westen.

(Ein grauenhafter Selbstmordversuch.) Aus Tyrnau in Ungarn wird unter dem 5. d. M. gemeldet: Heute hat hier ein Dienstmädchen Namens Anna Kralovic in geradezu schrecklicher Weise ihrem Leben ein Ende zu machen versucht. Sie begoß sich nämlich mit Petroleum und steckte dann ihre Kleider in Brand. Lichterloh brennend, stürzte sie dann laut aufschreiend auf die Straße. Der städtische Physicus Dr. Badovic leistete der Unglücklichen die erste Hilfe, worauf sie in das Spital transportiert wurde. Die Kralovic ist bei vollem Bewusstsein, trotzdem sie am Hals und Oberkörper furchtbare Brandwunden erlitten hat. Es ist keine Hoffnung vorhanden, dass das unglückliche Mädchen, welches das Motiv ihrer unseligen That anzugeben sich weigert, am Leben erhalten bleibt.

(Eine Schriftsteller-Pension.) Die Königin Victoria hat dem Schriftsteller Thomas Adolphus Trollope eine Jahrespension von 200 Pfund Sterling aus der Civilliste gewährt in Anbetracht des Wertes seiner literarischen Arbeiten, seiner kargen Mittel und seines vorgerückten Alters.

(Doppelte Wirkung.) Mann: «Herr Doctor, ich komme jetzt, um meine Rechnung zu zahlen.» — Arzt: «Nun, ist die Rippenfellentzündung Ihrer Frau schon weg?» — Mann: «Ganz weg, und meine Frau ist auch weg!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Böhmische Gäste in Laibach.) Gestern vormittags besuchten die böhmischen Festgäste corporativ den Laibacher Schloßberg und besahen sich sodann gruppen-

weise die Stadt. Um 12 Uhr mittags erschienen dieselben in dem aus diesem Anlasse mit Fahnen und exotischen Gewächsen festlich geschmückten Magistratssaale. Der Präsident der «Měst'anska Beseda» in Prag, Dr. Schmaus, begrüßte namens der Böhmen den Herrn Bürgermeister Grasselli, welcher in einer längeren slovenischen Sprache für die freundliche Begrüßung dankte und dieselbe mit einem Jivio und Nazdar auf die böhmischen Festgäste schloß, in welchen Ruf die Versammelten begeistert einstimmten. Nachmittags wurde von den böhmischen Gästen das Landesmuseum «Rudolfinum» gruppenweise besehen, und sind dieselben voll des Lobes und der Anerkennung über die seltenen reichhaltigen Sammlungen dieses Landesinstitutes. Abends fand im Garten der Citalnica-Restaurations ein Festconcert unter Mitwirkung des Citalnica-Sängerchores und der Musikkapelle des 17. Infanterieregiments statt, welches von den böhmischen Festgästen sowohl als auch vom Laibacher Publicum sehr gut besucht war. Großen Beifall fanden die Gesangsvorträge des Prager Quartetts «Kytara». Nach Absolvierung des gesanglichen und musikalischen Theiles folgte eine Reihe von Toasten, welche fast insgesammt die brüderliche Gemeinschaft zwischen Slovenen und Böhmen betonten.

(Personalnachricht.) Aus Weissenfels berichtet man uns: Der Herr Landespräsident Baron Winkler ist vorgestern, Montag, in Weissenfels zu längerem Sommeraufenthalte eingetroffen und hat im Touristenhaus beim Schloß «Stilk» Wohnung genommen.

(Vom Grazer Manöverfelde.) Ueber die Durchführung des vorgestern vormittags zwischen Maria-Trost und Lustbühl bei Graz stattgehabten Manövers, in welchem zwei Brigaden gegeneinander in Action traten, äußerte sich Erzherzog Albrecht in hohem Maße befriedigt. Die Artillerie, welche mit ihren schweren Geschützen drei bedeutende Bergrücken und zwei Thäler zu übersehen hatte, überwand die zahlreich sich darbietenden Terrainschwierigkeiten mit erstaunlicher Exactheit. Im Verlaufe des Manövers richtete Feldmarschall Erzherzog Albrecht an einen der Untercommandanten die Frage: «Sehen Sie die Infanterie?» und sagte auf die verneinende Antwort des Officiers: «Darin zeigt sich eben, daß die Infanterie gut geführt wird.» — Heute trifft der Herr Erzherzog Albrecht in Laibach ein.

(Knaben-Volkschule in Bischoflad.) Die vierclassige Knaben-Volkschule in Bischoflad wurde im abgelaufenen Schuljahre von 272 Schülern besucht, von welchen 189 zum Aufsteigen in die nächst höhere Classe geeignet befunden wurden; 35 blieben ungeprüft. Der Lehrkörper bestand aus den Herren: Franz Pápa (Schulleiter), Mathias Erzar (Katechet), Joh. Cetelj, Gottfried Krenner und Johann Kuhar. Die Schülerbibliothek zählt 169 Bände. Das nächste Schuljahr beginnt am 19. September.

(Concert in Rudolfswert.) Die Laibacher Abiturienten veranstalten am 15. August in Rudolfswert unter Mitwirkung anderer slovenischer Abiturienten und der bürgerlichen Musikkapelle von Rudolfswert ein Concert in den Räumen des «Narodni Dom». Dem Concerte folgt ein Kränzchen, Tombola zc.

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Duval.

(31. Fortsetzung.)

Was Abraham Kappel anbetraf, so hatte Harry denselben nicht mehr gesehen seit dem Morgen, als er ihn als Patienten in der Dienerschaft der nachbarlichen Villa des Livingstonschen Hauses in Newport verlassen.

Seine Nachfrage nach erfolgter Rückkehr von Applebore nach Newport hatte das Ergebnis gehabt, daß er erfuhr, der Erkrankte habe bereits am Tage nach Harry's Besuch seinen Abschied gefordert und den Ort verlassen. Wohin er sich gewendet, sei keinem bekannt.

Diese Auskunft bestätigte den in Harry aufgetauchten Verdacht, daß Kappel jener lustige Yankee gewesen, welcher die Leute an Bord der «Fleetwing» mit dem Schlastrunk regaliert hatte, um jenen verzeifelsten Fluchtplan zur Ausführung zu bringen, welchen sicher kein anderer als Kappel allein erdacht hatte.

Während Mrs. Livingston und Faustia in dem einfachen Logis zurückblieben, in welchem sie wenige Tage zuvor Wohnung genommen, hatten die beiden Männer, Normann Livingston und sein getreuer Helfershelfer Abraham Kappel, sich an Bord der Yacht gehohlet, die schlafende Mannschaft in das Baggerboot geschafft und die also gesicherte Flucht in Scene gesetzt.

Was aus dem Steuermann geworden, war bis zur Stunde noch ein Räthsel.

Wahrscheinlich hatten sie ihn durch Bedrohung seines Lebens gezwungen, das Schiff nach gewünschtem Kurs zu steuern.

An dem betreffenden Morgen war auch ein Fischer vermisst worden, einer der wenigen Bewohner des Eilandes; der Mann verstand es, mit dem Segel umzugehen, und war zweifellos von dem Flüchtling gedungen worden.

Inzwischen nahmen die bevorstehenden Proceßverhandlungen die allseitige Aufmerksamkeit in Anspruch.

Die Ansichten über den Ausgang waren nicht wenig verschieden. Selbst die Aerzte waren gegentheiltiger Meinung, und von medicinischen Autoritäten lagen Gutachten vor, welche sich vollständig widersprachen.

Als indessen die Resultate der zweiten gerichtlichen Leichensection durch die Experten vorlagen, fiel das Gewicht des Zeugnisses überwältigend zugunsten der Versicherungsgesellschaften aus, welche die Auszahlung ihrer Polizzen verweigert hatten.

Zimmer mehr schien die Annahme begründet, daß Strangulation die Todesursache gewesen war.

Aber trotz dieses gerichtlichen Befundes bewegte sich Mrs. Livingston mit unverändert unabhärem Stolze; ihre Augen mieden keineswegs den prüfenden Blick der Menschen. Je mehr sich die Zeugnisse und Beweise zu ihren Ungunsten häuften, desto fester und entschlossener war ihr Auftreten.

Mit dem Ausspruch der Sachverständigen jedoch tauchte in Wyndham ein Gerücht auf und wanderte von Mund zu Mund. Zwar flüsterte man es sich nur geheimnissvoll zu — niemand wagte laut damit hervorzutreten.

Es war jenes schreckliche Gerücht, daß, wenn Oberst Livingston keinen Selbstmord begangen habe, er ermordet worden sein mußte.

Wer anders aber hatte ein Interesse an seinem Tode haben können, als die Frau, welcher sein Tod eine sorgenlose Zukunft schuf?

Zweifellos, sie hatte die That verübt, doch nicht ohne Beistand. Eine einzige Stimme gab es in dieser Hinsicht.

Nichter Greyne, der bereits ihr Verehrer gewesen, noch ehe sie Normann Livingstons Bewerbung bevorzugt und denselben geheiratet hatte, er war ihr Mitschuldiger.

Harry's Ohr entgingen die geflüsterten Gerüchte nicht, und er hörte sie schweigend an, ohne den Versuch zu unternehmen, sie zu widerlegen.

Auch nach seiner Ueberzeugung standen Personen mit diesem Vorfall in Beziehung, die einer Mordthat fähig waren.

Die beiden Anfälle auf sein Leben thaten das zur Genüge dar.

Sein Verdacht verfolgte indessen eine andere Richtung, als die allgemeine Annahme. Nicht Nichter Greyne war es, der Mrs. Livingston zu dem teuflischen Werke verholsten. Wenn irgend einer, so war es Abraham Kappel, dieser alte Familiendiener, den niemand einer solchen That für fähig halten konnte, der die Tage und die Nächte hindurch bei seinem Herrn gewacht. Er hatte alle Anlage dazu, er besaß die nöthige Gewissenlosigkeit. Ohne Zweifel hatte eine große Summe ihn erkaufte, und jetzt war er aus dem Wege geschafft; kein Mensch dachte mehr an ihn.

Kein Fuchs konnte schlauer und hinterlistiger sein als Abraham Kappel.

Wenn Harry sich die Art und Weise ins Gedächtnis rief, wie derselbe und dessen Herrin ihn in die Irre geführt, so mußte er die Intrigue bewundern, der er zum Opfer gefallen war.

Jene eine Entdeckung, daß Kappel es gewesen, welcher den meuchlerischen Ueberfall auf den Klippen auf ihn verübt, hatte Harry jählings die Augen geöffnet und ließ ihn alles in wahrer Gestalt sehen.

(Fortsetzung folgt.)

(Landtagswahl in Innerkrain.) Bei der gestern stattgehabten Wahl eines Landtags-Abgeordneten für den Städtebezirk Adelsberg-Baas-Oberlaibach wurde Herr Alois Kraigher mit 118 gegen 5 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

(Postdebit-Entziehung.) Die österreichische Regierung hat dem in Fiume erscheinenden Tagblatt «Bilancia» den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

(Fünfundzwanzigjähriges Priesterjubiläum.) In Preska werden am 17. und 18. d. M. die nachstehenden Herren ihr fünfundzwanzigjähriges Priesterjubiläum begehen: Martin Derčar, Pfarrer in Preska; Anton Golobič, Pfarrer in Jirklach; Felix Knific, Beneficiat in Wippach; Michael Lazar, Professor i. R.; Anton Ponitvar, Pfarrer in Grafenbrunn; Josef Razboršek, Dechant in Velbes; Franz Romé, Pfarrer in Cemšenit; P. Emanuel Topolnik, Franciscaner; Josef Vidmar, Pfarrer in Saitach, und Thomas Zupan, Professor und Director im Collegium Aloysianum.

(«Die Fahrt nach Laibach.») Unter diesem Titel bringt die gestrige «Tagespost» einen Artikel an leitender Stelle, in welchem die «Wallfahrt» der Czechen nach Laibach besprochen und unter anderem behauptet wird, daß «die Deutschen in Krain keinen Vertreter im Reichsrathe mehr besitzen». Freiherr von Schweigel möge sich für diese schmeichelhafte Anerkennung der «Tagespost» bedanken.

(Attentat eines Sicherheitswachmannes.) Der städtische Sicherheitswachmann Johann Hirschhofer in Graz feuerte vorgestern nachts auf offener Straße auf seine Geliebte, die Magd Marie Bözl, welche das Verhältnis zu ihm lösen wollte, zwei Revolvergeschosse ab und verletzte sie schwer. Nach der That stellte sich Hirschhofer selbst beim dortigen Landesgericht.

(P. Angelicus Fribar.) In dem Befinden des jüngst aus dem Wagen gestürzten Herrn P. Angelicus Fribar ist eine erfreuliche Besserung zu verzeichnen, so daß der Patient in Laufe der nächsten Woche bereits das Bett wird verlassen können. — Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, trifft den mehrfach erwähnten Bichelisten an dem Unfalle des Herrn P. Fribar in der That kein Verschulden.

(Ausstellung weiblicher Handarbeiten.) Nachdem die Ausstellung weiblicher Handarbeiten im Rudolfinum beendet ist, werden die Aussteller ersucht, ihre Objecte ehestmöglichst abholen zu wollen.

(Vom Theater.) Am 4. August starb in Temesvar nach langem, schmerzvollem Leiden der Gesangs-komiker Tobias Müller. Der Verstorbene, ein Schüler Eduard Raimanns, war unter der Direction Westen auch in Laibach engagiert. In Graz war Tobias Müller unter Kreibitz und dann unter der Directionsführung seines Bruders Robert im Engagement, doch war seine Glanzzeit damals bereits vorüber, und er spielte, nachdem er seine Stimme zum großen Theile eingebüßt hatte, nur mehr ein untergeordnetes Rollenstück.

(Fundsachen.) In der Zeit vom 1. bis zum letzten Juli wurden beim hiesigen Magistrate mehrere Fundsachen angemeldet und deponiert, darunter Gelbbeträge und Pretiosen. Sollten diese Fundsachen von den Verlustträgern binnen einem Jahre nicht abgeholt werden, so werden dieselben dem Finder eingehändigt werden.

(Frequenz der Curorte.) Die letzten Curlisten weisen folgende Frequenzziffern auf: Austersee 4698, Franzensbad 6291, Hof-Gastein 703, Wildbad-Gastein 3737, Gleichenberg 3623, Gmunden 6417, Bad Hall 2084, Fisch 9020, Karlsbad 22977, Krapina-Töplitz 1378, Pipit 1135, Marienbad 10336, Mondsee 807, Norderney 7726, Pyrmont 9438, Reichenhall 4641, Römerbad 761, Rohitsch 1611, Rojnau 1196, Sylt 2770, Schmeks 2271, Teplitz-Schnau 5723, Trenčín-Teplitz 2651, Tüffer 657, Bösclau 3102, Am Börtchersee 2626 Personen.

Kunst und Literatur.

(«Die Gesundheitspflege in der Mittelschule, Hygiene des Körpers nebst beiläufigen Bemerkungen» von Dr. Leo Burgerstein in Wien; Verlag von Alfred Hölder, k. k. Hof- und Universitätsbuchhändler in Wien.) Der erfahrene Verfasser gibt in diesem Buche sehr viele beachtenswerte Anregungen, er zeigt, was in Bezug auf die Gesundheitspflege in der Mittelschule notwendig und theils gleich, theils nach und nach durchführbar ist. Er behandelt die Möglichkeiten der Schädigung des Körpers durch die Schule, die Abhilfe durch Uebung des Körpers (Turnen, Spiele, Tanzen, Fechten, Schwimmen und Baden, Schlittschuhlaufen) sowie durch Körperpflege im engeren Sinne; er erörtert ferner die Beziehungen des Arztes zur Schule, wobei er sich auf den Standpunkt stellt, daß der schulhygienische gebildete Arzt der einzige competente Beurtheiler und Mitarbeiter für gewisse Verhältnisse der Schule ist, wie der Lehrer für die anderen, und auf die Ersprißlichkeit der Einführung staatlicher ärztlicher Schulinspektoren hinweist. Im Schlußcapitel bespricht der Verfasser die finanzielle Seite des Ganzen sowie die Vor- und Nachteile des Internats- und Tutorialsystems, wobei er seine Sympathien für das erstere nicht verhehlt. Im ganzen verdient das lebhaft Bestreben des Verfassers, zur Verbesserung thatsächlich bestehender ungünstiger Verhältnisse und zur Beseitigung von Uebelständen, die immer neue Schädigungen der Gesundheit der Schulpugend hervorbringen, anregend in weiteren Kreisen beizutragen, die vollste Anerkennung.

5. Verzeichnis

Table with 2 columns: Name and Amount. Lists various donors and their contributions to the Landespräsidium.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 9. August. Der bulgarische Minister Radevič, Major Laaba, eine zahlreiche Dienerschaft des Prinzen von Coburg sowie mehrere Berichterstatter von Wiener Journalen sind heute nach Bulgarien abgereist. Podwoloczyska, 9. August. Soeben wurden alle in Russisch-Woloczyska wohnenden Oesterreicher über die diesseitige Grenze herübergeschafft. Budapest, 9. August. Dem ungarischen Amtsblatte zufolge wurde dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg und dem Hauptmanne Géza Dobner der Austritt aus dem Verbanne der ungarischen Landwehr gestattet. Rompalanka, 9. August. Alle Minister mit Gefolge und die Brigadenchefs erwarten hier die Nacht, auf welcher sie sich nach Turnseverin zur Begrüßung des Prinzen von Coburg begeben. Die Nacht soll heute hier eintreffen. Venedig, 9. August. Der Bürgermeister forderte die Gondolieri mittels eines Manifestes auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Diejenigen Gondolieri — heißt es in dem Manifeste — welche bis heute mittags nicht auf ihren Standplätzen seien, würden ihrer Lizenz verlustig. Das Militär ist in Erinnerung an die Excesse anlässlich des Gondelkrieges vor zwei Jahren in Bereitschaft; auch wurde das übliche Concert der Militärmusik auf der Piazza San Marco abgesagt. Brüssel, 9. August. Im Hartogewald ist ein Brand ausgebrochen. Mehrere tausend Hektare sind niedergebrannt. Aus Büttich wurden 500 Soldaten zu Löscharbeiten beordert. Belgrad, 9. August. Der serbische Generalconsul in Budapest, Steić, wurde provisorisch mit der Leitung des General-Directorats im Ministerium des Außern betraut. Sofia, 9. August. Die Regenten verlassen abends mit der fürstlichen Nacht Russischul, holen die Minister aus Rompalanka ab und begeben sich mit diesen gemeinschaftlich nach Turnseverin zum Empfange des Prinzen von Coburg, der heute um 11 Uhr nachts von Wien abreisen soll. Sofia, 9. August. Der Prinz von Coburg wird Donnerstag in Tirnova erwartet; das Sobranje ist für Samstag nach Tirnova einberufen.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 8. August. Die Durchschnittspreise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 2 columns: Item and Price. Lists various goods and their market prices.

Angelommene Fremde.

Am 8. August. Hotel Stadt Wien. Louth, Director; Böcher und Weiß, Kaufleute, Wien. — Zimer, Kose, Tichy, Urbanek, Pstroß, Kühnel, Krobil, Korstl, Mairat, Esasel und Weidenhofer, Privatiers, Böhmen. — Schiavi, Professor, Capodistria. — Kebbli, Privatier, Klagenfurt. — Allobi, Privatier, Triest.

Hotel Elefant. Dostal und Drobnik, Privatiers, Amerika. — Stroheim, Schreder, Engel, Kaufleute; Artica, Vesitan, Viska, Majopusi, Kubel, Ryba, Dtolel, Zonas, Zeblicka, Bogasel, Stehstal, Emeal, Stepan, Kostal, Zitel, Kouril und Lumpelk, Privatiers, Böhmen. — Circa, Kaufmann, Zalec. — Masic, Professor, Agram. — Kundegaber, Kaufmann, Graz. — Ular, Logar und Repic, Privatiers, Cilli. — Freiherr von Lazarini, Lieutenant, und Berger, Privatier, sammt Frau, Klagenfurt. — Graf Strajholco, Gutsbesitzer, Strajholco. — Gasparotti, Plahauptmann, sammt Sohn, und von Mitich, Linien-Schiffs-Führer, Triest. — Pincherle und Karina, Privatiers, Fiume. — Totatti und Marzini, Privatiers, Görz. — Jentovich, Privatier, Sesana. Hotel Bairischer Hof. Branic, Jandera, Hubalek, Novacek, Hofstinsky, Paroubek, Kaunigky, Simel, Vech, Blacicha, Tesanel, Beroune, Viska, Koznit, Slavicek, Soturka und Hawlicek, Privatiers, Böhmen. — Widspach, Privatier, Triest. Gasthof Südbahnhof. Bissinger, Oberst; Rafael, Reisender, Wien. — Kratky, Tomasek, Dvofak, Biso, Mann, Kneisl, Janousek, Fucik, Stehlicek, Subel, Slabit, Trojan, Zesinel, Private, Böhmen. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Schlosko, Schid, Rafusan und Starc, Privatiers, Böhmen. — Fersila, Buchhalter, Görz.

Verstorbene.

Den 7. August. Maria Bidmar, Köchin, 49 J., Dompfatz 14, Tuberculose. Im Spitale: Den 7. August. Maria Kalin, Arbeiterin, 64 J., Hydrophia. — Gertraud Ziegelschel, Inwohnerin, 70 J., chronischer Katarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Wind, Clouds, and Thermometer. Shows weather observations for August 7th and 9th.

Weiter, Hitze zunehmend, abends windig. Das Tagesmittel der Wärme 24,5°, um 4,7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Vom Bürgermeister beglaubigt.

Gaya (Mähren). Infolge sitzender Lebensweise als Näherin litt ich schon längere Zeit an heftigen Magen-schmerzen, Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit, nachdem ich jedoch eine Schachtel von Ihren Schweizerpillen genommen, fühle ich mich bedeutend wohler. Ihr heilkräftiges Präparat jedem derart Leidenden auf das wärmste empfehlend, verbleibe ich Ihre dankbare Emma Prohaska, Näherin. Die Echtheit bestätigt der Bürgermeister (G. S.) Apotheker R. Brandts Schweizerpillen sind a Schachtel 70 kr. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandts. Es wird besonders vor den in Oesterreich vielfach existierenden falschen Schweizerpillen gewarnt, und haben sich die unachtbaren Käufer den entstehenden Schaden selbst zuzuschreiben. (2930)



Wir geben hiemit die traurige Nachricht, daß Gott der Allmächtige unsere theure Tochter, resp. Schwester, Schwägerin und Tante

Judmilka

heute vormittags um 12 Uhr nach langen, qualvollen Leiden, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im Alter von 23 Jahren zu sich berufen hat.

Die irdische Hülle des uns unvergesslichen Verbliebenen wird Donnerstag, den 11. d. M., nachmittags um halb 5 Uhr vom Trauerhause Begagasse Nr. 8 auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dortselbst in eigenen Grabe befristet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach am 9. August 1887.

Die trauernde Familie Kappus.

(5) 48-32

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN. Includes text: 'bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk', 'erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.', and 'Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.'

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 180. Mittwoch den 10. August 1887.

(3242-1) Kundmachung. Nr. 12 026. Die Landwehr-Officiers-Aspirantenschulen in Wien, Wiener-Neustadt, Wels, Graz, Brünn, Prag und Innsbruck werden nach Maßgabe der erfolgten Anmeldungen für das Schuljahr 1887/88 am 1. Dezember 1887 wieder eröffnet...

einer entsprechenden Vorbildung, eines makellosen Vorlebens und einer dem Ansehen des Officiersstandes angemessenen Lebensstellung (Erwerbsbeschäftigung) abhängig. Alle Bewerber haben demnach die Zeugnisse über die zurückgelegten Studien, jene vom nicht activen Stande der k. k. Landwehr oder vom Civilstande auch Zeugnisse über ihre Unbescholtenheit sowie über ihre gesellschaftliche Stellung beizubringen...

(3334-3) Nr. 655 B. Sch. R. Lehrstelle. Die zweite mit dem Jahresgehälte per 400 fl. dotierte Lehrstelle in Mariafeld ist in definitiver Weise zu besetzen. Concursstermin bis 20. August 1887.

(3321-3) Aufforderung. Nr. 863. Herr Otto Diez, Volksschullehrer in Sturija und dormal unbekanntem Aufenthalte, wird aufgefordert, sich binnen vier Wochen, vom Tage der ersten Verlautbarung dieser Aufforderung im Amtsblatte der 'Laibacher Zeitung' an gerechnet, bei dem k. k. Bezirksrath in Adelsberg persönlich zu melden...

(3386-1) Kundmachung. Nr. 8766. Vom k. k. kriegsm.-kärnt.-krain. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den untenverzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind.

(3359) Kundmachung. Nr. 12 904. In der Zeit vom 1. bis zum letzten Juli d. J. wurden hieramts folgende Fundstücke angemeldet und deponirt: 1.) eine silberne Taschenuhr sammt Silberkette, 2.) ein braunes Portemonnaie mit dem Betrage von 1 fl. 35 kr., 3.) eine Eingulden-Note, 4.) fünf Meter langes Seil, 5.) ein schwarzes Portemonnaie mit einem Verlagszettel, 6.) ein grauer Sonnenschirm, 7.) ein silbernes Armband mit einem Herzen als Anhängel, 8.) eine Schere und ein Paar Handschuhe, 9.) ein Fingerring, mit Granatsteinen verziert, 10.) eine Tabakpfeife aus Meerchaum, 11.) eine braune Handtasche mit verschiedene Effecten.

Die Verlussträger werden aufgefordert, diese Fundstücke abzuholen, widrigens dieselben nach Verlauf eines Jahres dem Finder eingehändigt werden. Stadtmagistrat Laibach am 1ten August 1887.

Table with 4 columns: Postzahl, Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathschluß vom. It lists various municipalities and their respective court decisions.